

Famill 2000 stellte familienpolitische Vorschläge vor

JOURNAL
30.10.08

„Familienpolitik muss wichtiger werden“

Gestern stellte die Vereinigung „Famill 2000“ ihre familienpolitischen Vorschläge vor, die sie im Hinblick auf die Parlamentswahlen im nächsten Jahr in einem Heft zusammengefasst hat. Wohlgenutzt, es handele sich um Vorschläge und nicht um Forderungen, betonte Steff Schaefer, der seit zwei Jahren Präsident von Famill 2000 ist. Man wolle damit eine allgemeine Diskussion über alle Aspekte der Familienpolitik und eine tiefgreifende Diskussion über die Familienarbeit anregen, die über die üblichen punktuellen Diskussionen einzelner Maßnahmen hinausgeht.

Famill 2000 besteht nun seit 10 Jahren und hat 100 Mitglieder, darunter Elternpaare, Leute ohne Kinder, Alleinerziehende und viele Großeltern. Man versteht sich als Lobby von der Familie, finanziert sich ausschließlich mit den Mitgliederbeiträgen, ist politisch neutral und möchte auch so

bleiben. Für Steff Schaefer hat jedes Familienmodell seine Daseinsberechtigung. „Wir wollen keinem vorschreiben, wie er sein Leben organisiert, Auch der Staat soll das nicht tun. Das ist eine Frage von Freiheit.“

Familienpolitik soll einerseits für soziale Gerechtigkeit zwischen den Haushalten mit Kindern und denen ohne Kinder sorgen, wobei man mit Bedauern feststelle, dass die Politik Tendenz habe, dieses Ziel mehr und mehr zu vernachlässigen. „Conformément au principe de solidarité horizontale, les couples ayant des enfants doivent avoir, à niveau de revenue égal, un niveau de vie égal par rapport à des couples sans charge d'enfant“, fordert man und schlägt unter anderem vor, dass die Familienleistungen sofort wieder an den Index angepasst werden, dass das Erziehungsgeld auf das Niveau des sozialen Mindestlohns und von zwei auf vier

Jahre angehoben wird, dass im Pensionsrecht die „Babyjahre“ von zwei auf vier Jahre erweitert werden, dass jeder einen Pensionsanspruch erhält, der ein Kind zuhause aufgezogen hat und dass die Wohnzulagen für Familien angehoben werden.

Konferenz mit Eva Herman am 16. Januar 2009

Andererseits soll die Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben ermöglicht werden. Und auch hier stelle man Ungerechtigkeiten fest. „Millionen und Milliarden werden in Betreuungsstrukturen investiert - Geld, das anderen Familien vorenthalten wird“, sagte Steff Schaefer. Man schlage vor, dass die Rückkehr in den Beruf vereinfacht wird, eine Arbeitsplatzgarantie eingeführt wird, der Erziehungsurlaub auf ein Jahr erhöht wird und Familien, die ihre Kin-

der zu Hause erziehen eine Prämie in Höhe der staatlichen Subventionen für Betreuungsstrukturen erhalten.

Zudem soll systematisch eine „Politik des dritten Kindes und mehr“ verfolgt werden und diese kinderreichen Familien sollen finanziell mehr unterstützt werden, beispielsweise durch eine Spezialzulage ab dem dritten Kind und eine prioritäre Zuweisung von kostenlosen Sozialwohnungen, die den Bedürfnissen kinderreicher Familien entsprechen.

In Zukunft möchte sich Famill 2000 durch Presseartikel und Strände bekannter machen. Am 16. Januar wird eine Konferenz mit Eva Herman organisiert, von der man sich erhofft, dass sie eine familienpolitische Diskussion auslöst. Aber zunächst möchte man mit den Parteien ins Gespräch kommen, damit nicht zuletzt der ein oder andere Vorschlag Eingang in die Wahlprogramme findet. > du